

*Proparus striaticollis* (Verr.) und *P. vinipectus bieti* Oust.,  
zwei Charaktervögel Sildosttibets.

Von Dr. Hugo Welgold, Prov.-Museum Hannover.

*Proparus striaticollis* (Verr.)  
Tibetischer Streifenschlüpfer.

Wenn man in irgend einem Walde Südosttibets durch das Unterholz kriecht, dann dauert es sicher nicht lange, bis sich zwei Vögelein von unscheinbarem Gefieder, aber mit großen treuerherzigen Aeuglein dem Störenfried nähern. Leise schnärend schlüpfen sie furchtloser als fast alle andern Vögel um ihn herum in den Zweigen, wie Geisterchen des Waldes, Gnomen, aber wohlwollende, ahnungs- und harmlose, die das merkwürdige Zweibein nicht als Feind erkennen. Man muß sie lieb haben, diese kleinen *Proparus*. Sie sind Charaktervögel, die verschiedenen Arten typisch für verschiedene Vegetationsformationen, Höhengürtel und geographische Gebiete. Interessant sind sie alle, schon deshalb, weil die Gattung ursprünglich aus dem tropischen Gebiet zu stammen scheint, heute aber mit dieser Art und einer zweiten, *P. vinipectus bieti*, sogar den letzten obersten Alpenwaldgürtel erobert hat, während andere Species tief unten auf den Bambus des subtropischen Kulturlandes angewiesen bleiben (wie *P. nipalensis hueti*). Alle *Proparus* sind Unterholz- oder Bambusschlüpfer, nie gehen sie in die Bäume hinauf, aber auch an der Erde sieht man sie nur bei der Nahrungssuche, sie sind also keine Bodenschlüpfer wie die zaunkönigsartigen stummelschwänzigen *Pnoepyga*.

*P. striaticollis* ist uns aus dem Grunde die interessanteste Art der Gattung, weil sie bisher die seltenste und unbekannteste geblieben ist. Es existierten bisher nur vier Stücke im Pariser Museum. Das erste ist — man möchte sagen: natürlich — von Armand David erbeutet worden und zwar in Mupin in einer Höhe von 4000 m zwischen Weiden und verkrüppelten Rhododendrenbüschen an der Grenze der Buschvegetation. Die anderen drei stammen nach Oustalet von Pater Soulié in Tsekou im oberen Mekongtal (Nordjünnan). Wunderbar genug, daß weder die anderen katholischen Missionare noch Prjevalski, Beresowski oder Zappey mehr von diesem Vogel erbeuteten, denn er ist keineswegs selten, sondern mit *P. vinipectus bieti* zusammen geradezu Charaktervogel des südosttibetischen Waldgürtels. Gewiß kann man beide Arten nicht gerade sehr häufig nennen — fast keine Art ist das in diesem Gürtel — aber „selten“ noch viel weniger. Ueberall findet man sie; ja sie müssen einfach da sein, wenn man nur sucht. *Striaticollis* ist sogar noch weiter nordwärts verbreitet als *vinipectus bieti*. Freilich ist Davids

Fundstelle irrelevant: es war eine Ausnahme, daß der Vogel so hoch ging. In der Tat suchte ich im Vertrauen auf David noch immer *striaticollis* in der alpinen Buschzone oberhalb des Waldes, als ich schon eine ganze Serie aus dem Walde im Kasten liegen hatte.

Meine Funddaten sind folgende:

1. Gebiet rund um Sungpan: 3, 11. VI., 4, 8., 9. VIII. einzelne Pärchen in allen drei Waldresten (Nadelholz, aber auch Birkenwald) in der nächsten Umgebung der Stadt (etwa 3100—3300 m). Huanglungse-Misch-Wald, etwa 3100—3200 m, 16. und 17. VI.: sehr einzeln, wohl weil hier schwerer zu finden. Wälder bei Mauniugu (etwa 3100—3300), 12. und 15. VIII.: einzelne Familien.

2. Dadjianlu (= Tatsienlu) — Jülingung, im Wald etwa 2900—3100 m hoch am 11. VI. ein Stück, 18. zwei, 23. VII.: eine Familie.

3. Tschwanbiän (d. h. im Innern): 18. VIII.: Wald unterhalb Kloster Gatong bei Horbo, ziemlich tief am Hang, also wohl etwa 3300 m hoch, zwei mal eins erlegt. 30. VIII.: Wald über der Stadt Batang zwei. 26. September: in dem schönen Waldtal zwischen Atendse und Adengo (Jünnan) ein Stück erlegt. — 15. und 16. X.: im Großen Wald zwischen Barongschiba und Samando im Tal (etwa 3400 m) drei oder vier Stck. *Proparus*, deren Art ich zwar nicht genau erkannt habe, aber es kommen ja hier fast immer *str* und *vin.* zusammen vor. — 4. November: Datschutal zwischen Dschuwo und Dschango (etwa 3500—3600 m) im Gebüsch am Bach, also jetzt auch außerhalb des Waldes, ein paar. — 10. November: Im Walde des Sunglingu etliche *Proparus*, wahrscheinlich auch diese Art (3200 - ? 3500 m).

Wir sehen also jetzt sehr viel deutlicher die Verbreitung der Art: der südlichste und westlichste Punkt ist Tsekou in etwa 28° n. B. und 97° ö. L., der nördlichste und zugleich östlichste Sungpan in etwa 32° 40' und (Huanglungse:) 103° 40'. Sie ist also ein Vogel der Wälder von Südosttibet und des Alpenwaldgürtels der Hsifan-Alpen zwischen Salween und der Jangdse-Huangho-Wasserscheide. Alle diese herrlichen Wälder haben den gleichen Florencharakter und somit ist uns die Verbreitung dieses Standvogels — das scheint er zu sein — begreiflich, begreiflicher als die anderer Arten, die im gleichen Gebiete noch wieder Unterschiede respektieren (wie z. B. *Crossoptilon auritum* und *tibetanum*, *Tetraophasis szechenyi* und *obscurus*). Ich zweifle nicht, daß man den Vogel soweit hinein nach Tibet finden wird, als üppige Wälder mit reichem Laubunterholz in Höhenlagen von 2900—3600 m in den Tälern des Salween, Mekong, Jangdse und seiner Nebenflüsse vorhanden sind, ostwärts bis an den Tsinling. Wahrscheinlich lebt sie auch noch in diesem Gebirge. Die Art scheint sich gerade in der Südostecke des tibetischen Massivs, sagen wir an der Litangstrafse, entwickelt zu haben und dann nach allen

Seiten ausgestrahlt zu sein. Da sie Standvogel zu sein scheint, der nur im Winter auch aus dem Wald heraus in das Gebüsch der Täler kommt, so hat vielleicht im Norden nur das Klima ihm eine Grenze gesetzt. Im Westen war sein Platz vielleicht schon von einer anderen Art eingenommen oder die hier NS laufenden Täler haben eine Grenze gesetzt, da ja floristisch auch hier keine scharfe Scheide besteht.

Die subalpinen Wälder seiner Wahl sind ungemein artenreich an Pflanzen; viele Nadelhölzer, besonders *Abies*, *Picea*, *Juniperus*, *Tsuga* mischen sich in den Tälern mit *Betula*, *Salix*, *Populus* und zahlreichen Straucharten, darunter vielen *Spiraeen*. In reinen Stecheichenbeständen scheint der Vogel aber nicht zu leben und auch nicht am Boden der Täler, wo *Hippophaë* und wilde Kirschen herrschen. In die Verbreitungs- und Höhenzone des *Bambus* kommt er nur an der Grenze z. B. bei Sungpan und Tatsienlu, im allgemeinen kann man ihn dann und dort erwarten, wo der *Bambus* aufhört. Auch da, wo *Rhododendren* die Rolle des Unterholzes übernehmen, gefällt es ihm offenbar nicht besonders, was sich wohl aus dem Mangel an Beeren und der jedenfalls geringeren Zahl von Insekten an diesen lederigen Pflanzen erklärt. Wo aber mannigfaltiger Laubbusch bis an die obere Waldgrenze reicht, da mag er ausnahmsweise — siehe Davids Fall! — ebenfalls bis an oder über die Baumgrenze gehen. Ich selbst sah ihn bestimmt nicht höher als 3700 m und nur einmal, Anfangs November!, weit außerhalb des Waldes.

Wenn auch nicht gerade scheu, so ist doch diese Art sehr unauffällig. Still schlüpfen sie durch ihren engen Buschbezirk im Schatten der Bäume und nur, wenn eine Störung in ihrer Idylle eintritt, ertönt das allen *Proparus* eigene Schnirren oder Schnärren, auch das nicht laut oder auffallend. Anders, wenn sie Junge im Nest haben oder führen. Dann freilich sind sie sehr besorgt, das Schnärren wird klappernd und lauter und reißt nicht ab. Dann (z. B. 12. August) hört man auch einen Ruf Zi-hüh<sub>e</sub> (das E ist ein herabgezogener Nachklang und die erste Silbe fast nur ein Vorschlag oder Dë-hië). Auch die Jungen rufen (am gleichen Tage) ähnlich, leise und kläglich Jih<sub>e</sub> Jih<sub>e</sub> Jih<sub>e</sub>, somit ist es wohl ein Lockruf.

Die Brutzeit fällt bei Sungpan offenbar in den Juli, denn am 3. Juni hatte ein ♀ erst mäsig entwickelte Eier im Ovar, am 11. ein ♂ Hoden von 10 mm, am 4. August sah ich die erste Familie mit flüggen Jungen (eins davon erl.), am 9. waren zwei Elternpaare sehr besorgt, die Jungen aber nicht zu sehen, wohl weil gerade an dieser windigen exponierten Stelle die Brut verzögert war. Am 12. sah ich wieder ganze Familien. Bei Tatsienlu waren die einzelnen Vögel am 11. und 18. Juni ziemlich stumm, am 23. Juli aber traf ich schon eine der kleinen Familien, deren Junge (eins erl.) eben noch als solche zu erkennen waren. Am

18. und 30. August schienen in diesen südlicheren Breiten die Familien schon auseinander gegangen zu sein. — Nester fand ich leider nicht, dazu gehört wohl viel Glück, da die Vögel offenbar nur bei Jungen, nicht aber am Gelege sich auffällig benehmen.

Direkte Feinde dürften die Vögel in ihrer Brutheimat wenig haben ausser den gelbbraunen Wieselmardern (*Lutreola moupinensis* M.-E. und *L. davidiana* M.-E.) und dem Goldkehlwiesel (*Ictis kathiah* Hodg.). Raubvögel können ihnen kaum beikommen, aber vielleicht zerstören kletternde Mäuse und vor allem die Eichhörnchen viele Gelege. Dafs die Vögel sich nicht stärker vermehren, liegt wahrscheinlich an der Strenge der Winter, der sie nicht entgehen können, da sie offenbar nicht wandern. In den tiefen Tälern finden sie anderseits weniger passende Nahrung und viel weniger Schutz gegen Raubzeug.

### *Proparus vinipectus bieti* Oust.

Diese Art ist scheinbar in allem gleich *P. striaticollis* und doch ist ihr Verbreitungsgebiet gegenüber dieser verschoben. Wir verstehen das, wenn wir bedenken, dafs die Art ihr Erstehungszentrum anscheinend im SW gehabt hat, bewohnt doch *P. vinipectus vinipectus* (Hodgs.) den Himalaya vom Sutlej-Tale bis Sikkim („bis 3350 m oder mehr“) und *vin. austeni* Manipur und die Chin-Hills. Entsprechend findet unsere Form ihren Schwerpunkt weiter im Südwesten, geht dort südwärts  $3\frac{1}{2}$  Breitengrade weiter nach Jünnan hinein und fehlt im Norden bei Sungpan. Zuerst wurde die Form von Tatsienlu durch Bischof Biet bekannt und das ist auch heute noch ihr östlichster Fundort. Dann ward sie in Tsekou am oberen Mekong von Pater Soulié gesammelt, von Rippon im Tale von Lidjiang (Likiangfu), bei Tali und am Grofsen Jangdseknie, und endlich von Wingate bei Chingtung. Wenn es nicht etwa verschiedene Orte dieses Namens gibt und wenn der grofse unter  $24\frac{1}{2}^{\circ}$  n. Br. gemeint ist, dann wäre das ein auffällig südlicher und wohl auch niedriger Fundort, in Anbetracht dessen, dafs ich den Vogel kaum unter 2900 m fand, wohl aber mindestens bis 3300 m.

In jüngerer Zeit hat der botanische Sammler Forrest in Nordjünnan grofse Serien gesammelt: 29 Ex. vom Lidjiang (Lichiang-) Gebirge im Mai—Okt., 2750–3660 m hoch, eins in 2355 m östl. vom Lidjiangtal im Okt. und zwei im Tengjüeh-Distrikt (Höhe?). Bei diesen Höhenangaben ist aber nicht zu vergessen, dafs auf dem Südhang des tibetischen Grenzwalls alle Vegetations-Zonen bedeutend höher liegen als weiter nördlich, wo ich sammelte. So hoch wie *P. striaticollis* von David ist aber diese Art noch nie gefunden worden. Forrest schnitt deren Gebiet überhaupt noch nicht an, obgleich er auch in höheren Lagen als den angegebenen gesammelt hat.

Ich fand den Vogel nicht selten, wenn auch einzeln, bei Tatsienlu im Walde von Jülingung und bei Dschädo. Im Sung-

lingu südl. v. Dawo war ich nicht sicher, ob ich diese Art oder *P. striaticollis* vor mir hatte, ebenso im Großen Walde von Barongschiba bis zum Rasthaus Dadschi (nördl. v. Batang), wo ich aber wenigstens zweimal diese Art erkannt zu haben glaube. Ueber der Stadt Batang sah ich im Walde etwa 5 Stück und in dem schönen Waldtal zwischen Atendse und Adengo schofs ich auch diese Art. Also werde ich mich wohl auch zwischen Kungdse-ding und Bamutang — zwischen Batang und Atendse — nicht getäuscht haben, als ich ein Stück zu erkennen vermeinte.

Somit schieben sich gerade in Tschwanbiän (südöstlichste Ecke des eigentlichen Tibet) beide Arten, diese und *P. striaticollis*, über einander und sind dort ganz gleichartig in ihrem Leben. Schon das scheint zu beweisen, daß mindestens die eine Art nicht bodenständig ist, sondern später eingewandert ist. Das muß aber *P. vimipectus* gewesen sein, die seitdem nur Zeit gehabt hat, sich subspezifisch zu sondern.

Die Brutzeit fällt bei Tatsienlu schon Ende Mai — Anfang Juni, denn am 14. Juni fand ich in dem Unterholzdschungel von Busch und Bambus am steilen Talhang bei Jülingung u. a. eine ganze Familie, die unter dem üblichen leisen *Proparus*-Schnirren und leisen Unterhaltungsrufen umherzog. Ich schofs drei alte und ein flüggel Junges und zeretzte ein anderes Stück, da man ja immer sehr nahe schießen muß. Gerade da, wo ich die Jungen fand, hing in Brusthöhe ein beutelförmiges recht verbrauchtes Nest senkrecht an zwei Zweigen des Busches. Die Oeffnung oben in der Seite war so erweitert, daß sie das ganze Drittel dieser Hälfte einnahm. Offenbar hatte ich hier die Wiege der Familie vor mir, die eben ganz in ihrer Nähe die allerersten Ausflüge machte. Wohl nicht alle Bruten kommen so zeitig aus, da ich am 18. Juni nur 3 oder 4 Stück sah und am 24. Juli zwei Stück, wovon ich ein Männchen schofs, das einen Brutfleck hatte. Das Männchen brütet also mit. Das ist wahrscheinlich bei allen *Proparus* so.

Alles was ich sonst sagen könnte, ist genau dasselbe wie bei *P. striaticollis*. Da ich noch am 15. und 17. Oktober in dem Walde von Samando und am 14. November bei Dschädo (bei Dadjianlu) den Vogel reichlich sah, scheint auch er mir ein Standvogel zu sein, obgleich man bei dieser Art in Anbetracht ihres Vorkommens soweit südlich in Jünnan nicht so sicher sein kann. Denn der Oktober und November sind in diesem Gebiet noch sehr schön und die Vögel brauchten noch nicht abgezogen zu sein.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Weigold Heinz

Artikel/Article: [Proparus striaticollis \( Verr.\) und P. vinipectus bieti Onst., zwei Charaktervögel Südosttibets 35-39](#)